

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei im Hause.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Befreiungsschein).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Weltweite 1.00 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 102; Verlag: Nr. 103.

123 Abend-Ausgabe.

Montag, 8. März 1915.

69. Jahrgang.

Erfolgloser Fliegerangriff auf Ostende

Alle Angriffe im Westen und Osten abgeschlagen. Bei Le Mesnil 150 Franzosen,
bei Nowomiaszto 1500 Russen gefangen.

Die Vereinigten Staaten treffen Kriegsvorbereitungen.

Ablehnung der Forderungen Japans durch China.

Haag, 8. März. (Tel. Cit. Bln.)
Dem „Rotterdamischen Courant“ zufolge lehnte China
alle japanischen Forderungen betreffend Kiautschou ab.
Aus Peking wird die Ankunft 8000 japanischer Soldaten
in der Provinz Schantung gemeldet.

Amerika als Beschützer Chinas.

Kopenhagen, 8. März. (Tel. Cit. Bln.)
Der Zeitung „Nyt Tidning“ wird aus Peking ge-
drachtet: Präsident Yuanseki ruft trotz des Widerstandes einzel-
ner Personen und Parteien zum Zwecke der raschen Durch-
führung von Reformen eine Konferenz von finanziellen
Vertretern ein.

Der amerikanische Gesandte in Peking hat den chine-
sischen Journalisten erklärt, daß Amerika an der Integri-
tät Chinas interessiert ist und es würde die Ehre Chinas
zu wahren wissen. Da Amerika immer die Sicherheit und
die Freiheit einer jeden Nation hoch geschätzt hat, so ist es
auch verpflichtet, die Sicherheit Chinas zu schützen. Diese
Erklärung hat in Peking und in Tokio einen starken Ein-
druck hervorgerufen.

Die chinesische Presse erörtert lebhaft
einen neuen Vorschlag Japans betreffend Ab-
tretung der Philippinen durch Amerika an
Japan. Nach allgemeiner Ansicht sind Verwickelungen
wahrscheinlich.

In der Nähe von Schantung haben chinesische Soldaten
japanische Händler mißhandelt. — Der „Nowoje Wremja“
wird aus Tokio gedrachtet, die Mitteilung des chinesischen
offiziellen Blattes, daß Japan auf einige Forderungen
Chinas gegenüber verzichtet habe, werde nicht bestätigt.
Die Chinesen in Schantung haben infolge der japanischen
Forderungen beschlossen, japanische Waren zu boykottieren.

Amerikanische Sicherheitsmaßnahmen.

Haag, 8. März. (T.-U., Tel.)
Aus Pittsburg und anderen Waffenzentren der Ver-
einigten Staaten gehen einen „Times“-Medlung aus
Washington zufolge große Geschütztransporte nach der ka-
lifornischen Küste, nach Texas, Florida und dem Panama-
Kanal. Alle weiteren Arbeiten am Panama-Kanal wur-
den eingestellt, um große Beton-Fundamente zur Aufstel-
lung schwerer Küstengeschütze zu schaffen. Die der Rotter-
damer Courant meldet, wird Wilson bereits am Mittwoch
eine Anzahl Gesandtschaften unterzeichnen, in denen u. a.
4 Milliarden M. zur Küsterverteidigung verlangt werden.

Die Beschießung der Dardanellen

Auch die gekürzte Beschießung ergebnislos.

Konstantinopel, 8. März. (Tel. Cit. Bln.)
Bis jetzt ist die Beschießung der Dardanellen ohne je-
des nennenswerte Ergebnis verlaufen. Nur ganz veraltete
Küstenwerke wurden zum Schweigen gebracht, während
die eigentlichen Verteidigungswerke noch feigert bei der
Beschädigung erlitten haben. Zwei Linienwerke begannen am ge-
strigen Nachmittag ein heftiges Feuer auf das Fort „Medi-
stide“, ohne Schaden anzurichten. — Nun ist auch der ge-
strige Tag für die Engländer ohne den erwarteten Erfolg
verlaufen. Viele Geschütze fielen zu kurz und freierten
im Wasser, das turmhoch emporstieg; andere gingen in der
Nähe des Forts unter gewaltigem Getöse und erschütternder
Rauchentwicklung nieder.

Das Bombardement, das vier Stunden dauerte, hat
hier keinerlei Panik unter der Bevölkerung hervorgerufen.
Konstantinopel, 8. März. (Tel., Cit. Bln.)

Auf das Hauptquartier ergänzend an das Kriegs-

Ämtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. März, vorm. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit Bomben,
die drei Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei
Souain wurde der Feind gestern Abend im Hand-
gemeine zurückgeschlagen. Nachts setzten die Kämp-
fe wieder ein.

In der Gegend nordöstlich Le Mesnil mißglückte ein
feindlicher Angriff gänzlich. Unser nächstlicher Gegenangriff
war erfolgreich; 140 Franzosen wurden gefan-
gen genommen.

Im Priecker-Wald, nordwestlich Pont à Mousson,
wiesen wir französische Vorkühe ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in der Gegend west-
lich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht
abgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe
unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Lomza sind weitere Kämpfe im Gange.

Westlich von Prashanisch und östlich von Ploast
machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Rawa schlugen unsere Truppen zwei russische
Nachkavangriffe ab.

Russische Vorkühe aus der Gegend Nowomiaszto
hatten keinen Erfolg; die Zahl der gefangenen Russen be-
trägt dort 1500 Mann.

Oberste Seerescheinung.

departement mitteilt, haben die englischen Schiffe „Rage-
tic“ und „Irresistible“ die feindliche Flotte verstärkt.
Durch das Feuer der türkischen Batterien wurde aber ein
französischer Panzerkreuzer außer Gefecht
gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer
beschädigt. Infolge der türkischen Beschießung zogen
sich die feindlichen Schiffe zurück; die türkischen Batterien
haben keinerlei Schaden erlitten.

Dreibandtsangebote an Griechenland.

Sofia, 8. März. (Tel., Cit. Bn.)

Zuverlässigen Athener Nachrichten zufolge haben die
Dreibandtsangebote die Schwierigkeit des Unternehmens
gegen die Dardanellen unterschätzt. Sie sehen jetzt ein, daß
eine Erzwingung der Durchfahrt kaum durchführbar sei.
Aus diesem Grunde sind die Bemühungen der Dreiban-
dtsangebote um Griechenland noch eifriger geworden. Die
Angebote an Griechenland lauten dahin, daß das Ägäische
Meer zu einem griechischen Binnenhafen gemacht werden
soll. Ebenso weitgehend sind auch die Angebote an Italien.

Beschädigte Kriegsschiffe.

Rotterdam, 8. März. (Tel., Cit. Bn.)

Der heute aus Leith hier eingetroffene Dampfer
„Rotterdam“ meldet, daß am 6. März ein am Vordersteven
sehr beschädigtes Kriegsschiff, dessen Name noch
nicht festgestellt werden konnte, von zwei Schleppern auf
dem Firth of Forth geschleppt wurde.

Paris, 8. März. (Tel., Cit. Bn.)

„Petit Journal“ meldet aus Cherbourg: An Bord
des Torpedobootes „Trombe“ fand vor einigen Tagen
bei Barleur eine Kesselexplosion statt, durch die
vier Mann schwer verletzt wurden.

Ein englisches Handelschiff durch ein deutsches Flugzeug bombardiert.

London, 8. März. (T.-U., Tel.)

Der englische Dampfer „Dalsblair“, der auf dem Wege
von Kalkutta nach Dundee mit Gute unterwegs war, schi-
tete, wie bereits kurz gemeldet, 20 bis 30 Meilen von der
Küste von Essex entfernt, einige Flugzeuge, die in einer
Höhe von ungefähr 2000 Fuß aus Ost- und südöstlicher
Richtung kamen. Die Flugzeuge über das Schiff
und schlugen dann den entgegengesetzten Kurs ein. Wäh-
rend eines der Flugzeuge zurück. Es wurde ein
lautes Pfeifen in der Luft gehört und ein rundes schwar-
zes Ding flog einige Fuß nach dem „Dalsblair“ in die
See. Ein Donnererschlag folgte und eine hohe Wasserfäule
spritzte in die Luft. Als die untere Deck befindlichen
Mannschaften durch die Explosion alarmiert sich auf Deck
begaben, flog eine zweite Bombe, die besser gezielt war,
in unmittelbarer Nachbarschaft des Schiffes in die See.
Die Maschine hatte die Form der Tauben, eine dunkel-
gelbe Farbe und auf der Unterseite seiner Flügel große
Kreuze, die mit bloßem Auge erblickt werden konnten.
Der Aeroplan kreuzte nochmals über dem Schiff und warf
eine dritte Bombe ab, die kurz hinter dem Schiff in das
Rückwasser des Dampfers flog. Der Kapitän ließ die
Dampfmaschine heulen, um Unterstützung heranzuholen, die
Flugmaschine verschwand jedoch in wenigen Augenblicken
über dem Horizont in der Richtung, die ihre Gefährten
eingeschlagen hatten.

Unter falscher Flagge.

Damberg, 8. März. (Tel. Cit. Bln.)

Der vom Va Plata in Rotterdam angekommene eng-
lische Dampfer „Prestige Dunge“ hat seine Ueberfahrt
unter holländischer Flagge und unter dem Namen „Maas-
land“ gemacht.

Die Yacht, die „U 21“ beschöß.

London, 7. März. (T.-U., Tel.)

„Daily Chronicle“ gibt über die Yacht, die am 1. Febr.
„U 21“ an der Irischen See beschöß, Einzelheiten, die, wie
das Blatt behauptet, es bereits am 17. Febr. erhalten hat,
aber jetzt erst veröffentlicht werden darf. Demzufolge ist die
Yacht, die früher in Privatbesitz war, bei Ausbruch des
Krieges der Admiralität zur Verfügung gestellt worden
und ist seitdem Dienst als Patrouillenschiff in der Irischen
See. Als das deutsche Unterseeboot „U 21“ in den letzten
Januartagen an der Mersey-Mündung drei englische
Schiffe in den Grund bohrte, war das Patrouillenschiff
nicht weit von dem Schauplatz der Tötung des „U 21“
entfernt. Am 1. Febr. um 9 Uhr morgens erhielt es Nach-
richt, daß ein Unterseeboot zwischen Fishguard und Ros-
sore gesichtet worden war. Der Befehlshaber des Schiffes
nahm sofort Kurs nach dem angegebenen Punkte und schi-
tete plötzlich auf 4 bis 5000 Yards ein Unterseeboot. Be-
setztes wachte wahrscheinlich nicht, daß die Yacht bewaffnet
war, die sofort mit ihren beiden achtschüssigen Geschützen
Feuer auf das Unterseeboot gab und nach 5 Salven die
Schwermühle gefunden hatte. Alles in allem gab jedes Ge-
schütz 9 Schuß ab, von denen man glaubt, daß einige ge-
troffen haben. Das Unterseeboot verschwand plötzlich in
den Wellen und die Besatzung der Yacht glaubt sicher, das
Boot schwer beschädigt zu haben.

Daß dies nicht der Fall war, braucht wohl nicht
hinzugefügt werden, denn „U 21“ hat sich dem englischen
Handel inzwischen bereits zu wiederholten Malen unlie-
sam bemerkbar gemacht.

Das große deutsche U-Boot.

Haag, 8. März. (Cit. Tel. Cit. Bln.)

Der englische Dampfer „Marlborough“ bezeugt, einer
Medlung des Londoner „Daily Chronicle“ zufolge, am
Donnerstag 40 Seemeilen vor der Humbertmündung einem
großen deutschen Unterseeboot. Der Kapitän
des Schiffes stellte alle Mann an die Ressel und suchte die
archimedisches Geschwindigkeit zu erzielen.
Trotzdem gelang es kaum, der Verfolgung zu entgehen,
weil das Unterseeboot eine verhältnismäßig
große Geschwindigkeit entwickelte. Im ent-

scheidenden Augenblick erschienen jedoch zwei englische Torpedoboote, die auf die Anrufe des Dampfers sofort herbeieilten, worauf das Unterseeboot untertauchte und verschwand.

Englischer Sicherheitsdienst in der Nordsee.

Haag, 8. März. (T.-U.-Tel.) Nach einer Meldung des „Temps“ sind jetzt 40 französische und 50 englische Torpedoboote für den ständigen Sicherheitsdienst im Kanal stationiert, 20 davon am Südeingang zur Irischen See und 25 längs der englischen Küste.

Verletzung der schwedischen Neutralität durch England.

Stockholm, 8. März. (Tel. Ctr. Sln.) Die inzwischen bekannt gewordenen näheren Umstände bestätigen die Tatsache einer schweren Verletzung der Neutralität eines schwedischen Dampfers im Kanal durch England. Der Frachtdampfer heißt „Gothbridge“ und wurde von dem schwedischen Kapitän Nilsson besetzt. Er führte eine Kuppelung für englische Rechnung von Bilbao nach Middlesborough, als er in Dover von den Engländern aufgehalten und zwangsweise eine Besatzung von 12 Marinesoldaten dulden mußte, die während der Weiterfahrt an Bord des neutralen Schiffes blieben. Während die englischen Soldaten offen davon sprachen, sie hätten Befehl erhalten, von dem schwedischen Dampfer aus auf deutsche U-Boote zu schießen, bemängelte ihr Befehlshaber den Übergriff mit dem Vorwande, England wolle sich durch die militärische Besatzung des schwedischen Schiffes davor schützen, daß die Kuppelung statt nach Middlesborough nach einem deutschen Hafen ginge. Natürlich ändert auch diese untergeordnete Begründung, wie die schwedischen Zeitungen mit Recht betonen, nicht das Geringste an der Tatsache der krassen Neutralitätsverletzung, die mit der Kommandierung englischer Marineinfanterie auf ein neutrales Fahrzeug begangen ist.

Indienststellung zweier neuer französischer Schlachtschiffe.

Paris, 8. März. (T.-U.-Tel.) In den nächsten Tagen sollen die beiden französischen Schlachtschiffe „Provence“ und „Bretagne“ in Dienst gestellt werden. Die Schiffe werden eine Wasserverdrängung von je 28.500 Tonnen haben und je 1100 Mann der Besatzung zählen. Der Befehlshaber der „Bretagne“ führt eigenartigerweise den Namen Alémand.

Die Beschießung von Reims.

Rotterdam, 8. März. (Tel. Ctr. Sln.) Aus Paris wird der Londoner „Times“ gemeldet, daß Reims unter der längsten Beschießung schwer gelitten habe. Am 2. März verursachten die deutschen Geschosse an dreißig Stellen der Stadt Brände, die erst am 4. März gelöscht werden konnten. Die Bewohner verlassen die Stadt in großer Zahl. Während der heftigen Beschießung, die am 27. Februar anfang, wurden in einer Nacht allein 1900 Geschosse gezählt.

Englische Kriegsanleihe.

Amsterdam, 8. März. (Tel. Ctr. Sln.) „Daily Telegraph“ bestätigt eine vorgelegte vom „Standard“ gebrachte Meldung von einer bevorstehenden neuen englischen Kriegsanleihe in Höhe von 50 Millionen Pfund englischer Schatzanweisungen. Sie sollen zu 3 Proz. verzinst und nach 5 Jahren rückzahlbar sein. Die Anleihe soll Mittwoch ausgeschrieben werden.

Die Lage am Dunajec und bei Przemyśl.

Ruhe auf der ganzen Front.

Von unserem auf den Kriegsschauplatz in den Karpaten entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

A. u. K. Kriegspressequartier, 7. März. (oken.)

Ein von der Front am Dunajec zurückgekehrter Offizier erzählt mir:

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater.

Königliches Hoftheater, Wiesbaden, 7. März. Nach dem Galavortrag der „Fidur“, W. Dietz mit seiner „Carmen“ zur Aufführung auf den deutschen Bühnen wieder zugelassen, war es eigentlich nur eine Frage der Zeit, daß auch Ambrosio Thomas nicht minder aufrichtige „Mignon“ auf dem Spielplan unseres Hoftheaters erscheinen würde. Eine Aufführung der uns bereits so lange Zeit in Aussicht gestellten „Jugendnot“ von Meinerbeer oder des gleichfalls zur Neuentstehung bestimmten „Joseph in Ägypten“ wäre uns aus künstlerischen Gründen allerdings lieber und zugleich sympathischer gewesen, indes — das Publikum und — die Theaterkasse sind schließlich zwei Faktoren, mit denen man in heutiger Zeit mehr denn je rechnen muß und so darf man denn auch diese Erweiterung unseres, in letzter Zeit etwas eintönigen Spielplans immerhin mit einer gewissen Genugtuung begrüßen. Diese Genugtuung ist um so größer, als die ruhrende Gestalt der „Mignon“, die zu dem großen Erfolg des Thomas'schen Werkes doch unfreilich ein gutes Teil beigetragen hat, trotz ihres exotischen Ansehens im wesentlichen ein echt deutsches Gepräge trägt. Daß der in Reims 1811 geborene Thomas, ebenso wie der mit Unrecht als „Stofffranzose“ betrachtete Halévy zum Teil deutsches Blut in seinen Adern hatte, möchten wir bei dieser Gelegenheit nicht zu bemerken unterlassen. — Die gefragte Aufführung, in der, wie schon in den Vorjahren, Frau Krämer die Titelrolle sang, nahm im allgemeinen den gewöhnlichen sicheren, künstlerisch wohlgeordneten Verlauf. Die bekannten, stets immer aus neue freudig begrüßten Hauptnummern der vom Komponisten so überaus liebevoll ausgestatteten Mignon-Partie fanden auch gestern wieder ein äußerst teilnahmvolles Auditorium, das Frau Krämer für ihre treffliche Leistung in lebhaftester und herzlichster Weise dankte. Einen recht freundlichen Eindruck machte auch Fräulein Hofacker vom königlichen Theater in Kassel, die vertretungsweise die „Mignon“ übernommen hat und sich auch bei dieser Gelegenheit — ebenso wie bei ihren früheren Gastspielen — als eine recht schätzenswerte Sängerin erwies. Noch einen zweiten Gast hatte und die Kasseler Hofbühne gesandt, Herrn Wuzel, welcher an Stelle des erkrankten

„Nachdem wir den größeren Teil der Monate Januar und Februar mildes Frühlingswetter hatten, ist nun im März ein arger Nachwinter eingetreten. In den letzten Tagen schneite es wieder so heftig, daß in einzelnen Teilen des Gebirges der Schnee zwei Meter Höhe erreichte. Das behinderte naturgemäß jede Operation.“

Ich kann versichern, daß an unserer Front am Dunajec etwa sechs Tage hindurch kaum ein Schuß gefallen ist.

Gestern hat plötzlich, ebenfalls unvermittelt, Tauwetter eingesetzt, und der Schnee geht schnell in Wasser über. Man darf damit rechnen, daß an allen Stellen der Front, besonders aber in den Karpaten, dieses Wetter auch weiterhin noch Ruhe bedingen wird.

Die Soldaten draußen haben sich ganze Schneehäufchen gebaut und halten die Wetterkühe vorläufig aus. Der Gesundheitszustand ist infolge strengster Vorsichtsmaßnahmen ausgezeichnet, und die Stimmung dementsprechend gut.

Ich nahm dann Gelegenheit, mich über die Vorkänge am Przemyśl zu orientieren, und erhielt die Versicherung, daß auch dort vollständige Ruhe herrscht.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Die holländische Sanitätsabordnung verläßt Serbien.

Sofia, 8. März. (Tel. Ctr. Sln.)

Die holländische Sanitätsabordnung verläßt Serbien wegen ungeheurerlicher Behandlung von Seiten der serbischen Behörden. Die Mitglieder der Abordnung erzählten Ungeheuerlichkeiten über die Gesundheitsverhältnisse des serbischen Heeres.

Ein fremdes Flugzeug über Sizilien.

Rom, 8. März. (T.-U.-Tel.)

Ueber der Küste bei Syrakus, unweit der Station Cossospadaro, wurde ein fremdes Flugzeug bemerkt, das in der Richtung nach Malta verschwand.

Kurze politische Nachrichten.

Nationalliberale Abgeordnete in Deutsch-Ostafrika.

Von dem hannoverschen nationalliberalen Landtagsabgeordneten Dr. Arning, der Anfang August in Deutsch-Ostafrika ankam, sind die ersten brieflichen Mitteilungen bei seiner Familie eingetroffen. Die letzte Nachricht kam vom 12. Oktober aus Koro-gwe. Dr. Arning leidet das von ihm dort errichtete Lazarett, hat ein zweites in Anami fertiggestellt, eins in Wogiti und eins in Wogita in Angriff genommen. Bislang sind nur schwarze Kranke dort aufgenommen. Im Lande selbst ist nach Arnings Mitteilungen alles ruhig, nur an den Grenzen haben Geschießungen stattgefunden. Unsere Kolonie ist nur auf verlorene Reutertelegramme angewiesen, doch erhalten unsere Freunde selbst aus diesen, daß unsere Armeen siegreich vorgehen. — Auch der nationalliberale Abg. Gruson-Wagdeburg ist ebenfalls in Deutsch-Ostafrika. Auch von ihm sind in den letzten Tagen Nachrichten eingetroffen, nach denen er sich wohl befindet.

Uebelstände bei der holländischen Post.

Amsterdam, 7. März. (Tel. Ctr. Sln.)

„Handelsblad“ schreibt: Ein sehr hartes Beispiel der bekannten Fahrlässigkeit bei der Post wurde uns heute wieder vorgelegt in Form eines Briefes, der aus Haag eingeschrieben abgefaßt wurde und auf dem sehr deutlich mit Schreibmaschinenschrift die Adresse „Rothod in Medlenburg, Deutschland“ angegeben war. Der Brief, der nach England geschickt worden war und dort durch den Zensur geöffnet wurde, ist daraufhin dem Absender wieder zugeschickt worden. Haben die Hilfskräfte, die seit August bei der Post angestellt sind, in diesen vielen Monaten nicht Zeit gehabt, sich richtig einzuarbeiten? Zur Entschuldigung der holländischen Post muß allerdings gesagt werden, wie der Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ sich selbst überzeugt hat, wie hart die holländische Post gegenwärtig auf Hilfspersonal angewiesen ist, und daß sich andererseits, wie im Haag festgestellt werden konnte, die Oberpostdirektion die größte Mühe gibt, um derartige Irrfahrten von Briefen zu vermeiden.

Musik.

Zusatzkonzert im Kurhaus, Wiesbaden, 8. März. Das gestrige 10. Zusatzkonzert fand fast ganz im Zeichen von Joh. Brahms, der mit zweien seiner bedeutendsten Orchesterwerke und dem, bekanntlich für die Zuhörer und den Vortragenden gleich anspruchsvollen Violinkonzert op. 77 auf der Vortragsfolge vertreten war. Zweifellos ein höchst vornehmer, aber auch sehr schweres Programm, dessen Ernst durch das eingeschobene Bach'sche Dmoll-Konzert für 2 Violinen und Orchester selbstverständlich nicht gemildert, sondern im Gegenteil noch wesentlich verstärkt wurde. — Den Anfang machte die dritte Brahms'sche Symphonie in Ddur, für die seinerzeit Hans Richter den Beinamen „Groica“ in Vorschlag brachte. Ihr Grundton ist selbstbewußte, tatensfrohe Kraft und namentlich der erste Satz trägt das Gepräge einer überaus edlen, hochgemuteten Empfindung. Von hervorragender Schönheit sind die beiden Mittelsätze (das durch seine Schlichtheit und Wärme bezaubernde Andante und das, die Stelle des Scherzo vertretende Allegretto), von denen wir das erstere gestern etwas ruhiger, das zweite — gemäß der geradezu mächtigen stilvollen Bälouischen Interpretation — etwas nüchter und weniger abgemessen gewünscht hätten. Abgesehen von dieser kleinen Ausfällung, dürfte die Wiedergabe, die Herr Schürich dem Werke bereite, in jeder Beziehung als vorzüglich bezeichnet werden. Besonders der letzte Satz mit dem das Ganze verkündend und erhebend schließ war von tiefer und ergreifender Wirkung. — Als zweite Orchesternummer hörten wir die Variationen über ein Thema von J. Haydn. Wie Hanslick meint, ist es ein Wallfahrtslied, das der Haydn'schen Komposition und somit

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. März.

Der Kampf der deutschen Hausfrau gegen den englischen Nahrungungsplan.

Herr Geheimrat Prof. Dr. Kalle schreibt uns: „Seit mehr als einem Menschenalter habe ich mich mit der Ernährungs- und Wohnungsfrage beschäftigt und gesucht, die Lösung der ersteren durch Anregung zu praktischen Schritten wie die Einführung des Kochunterrichts in die Mädchenschulen zu fördern. Daß auf diesem Gebiete unter gewöhnlichen Verhältnissen rasche Erfolge nicht zu erwarten sind, war mir von vornherein klar. Man hat hier gegen schwer zu überwindende Widerstände, Vorurteile und eingeübte Gewohnheiten anzukämpfen. Ich war daher mit dem durch die gemeinsamen Bemühungen einer größeren Zahl von Hygienikern und Sozialpolitikern bisher Erreichten ziemlich zufrieden. Da kam der Krieg und mit ihm die uns durch die Niedertracht Englands erwachte Gefahr der Hungerration. Durch das Abschneiden der Einfuhr wichtiger Nahrungsmittel wurde die Forderung der Ernährungsweise, die früher mehr oder weniger in das Belieben der einzelnen gestellt war, zur Notwendigkeit. Gesetzgebung, Staats- und Gemeindeverwaltungen mußten eingreifen und taten dies denn auch. Sie können aber nicht viel mehr tun, als die gemeingefährliche gewinnstüchtige Spekulation einschränken. Eine den veränderten Verhältnissen entsprechende, Sicherheit gewährende Gestaltung der Volksernährung kann nur durch verständnisvolle und willige Mitarbeit der gesamten Bevölkerung erreicht werden. Und da ist es denn dankbar zu begrüßen, daß sich Berufene gefunden haben, die sich der Aufgabe widmen, überall, besonders aber unter den Hausfrauen das richtige Verständnis und den nötigen Willen zu wecken. Durch Vorträge, Vorträge und Vorführungen verschiedener Art werden die Frauen über die uns bei längerer Dauer des Krieges drohende Hungerrationsgefahr aufgeklärt und belehrt, wie sie zu wirtschaften haben, um ihr zu beugen; was sie von den noch verfügbaren Nahrungsmitteln bei einem gewissen Zeitraum ihren Familienmitgliedern geben müssen, um deren physiologischen Bedürfnisse zu befriedigen.“

Die Zahl der Leute, die alle zur Erteilung einer derartigen Unterweisung nötigen Kenntnisse besitzen, ist allerdings nur klein und ihre Arbeit wird dazu noch häufig durch Halbwissen gehindert, die ihre falschen Ansichten auf den Markt bringen und dadurch verwirrend auf die zu belehrenden wirken. Ich habe mich deshalb getraut, daß derjenige unserer Mitbürger, der in erster Reihe berufen ist, aufklärend zu wirken, Dr. E. Grünhüt, seinen auf Veranlassung des Wiesbadener Stadtbundes für Frauenvereine gehaltenen trefflichen Vortrag „Der Kampf der deutschen Hausfrau gegen den englischen Nahrungungsplan“ jetzt drucken ließ. Ich bin überzeugt, daß diese Veröffentlichung eine günstige Wirkung haben wird.“ Das Büchlein ist im Verlage der Hofbuchhandlung Heinrich Staudt erschienen und zum Preise von 20 Pfa. zu kaufen.

Die Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. kann mit dem Verlust ihres „Hindenburg-Abends“, der am Samstag im Festsaal der Turngesellschaft in Gehalt eines patriotischen Konzertes vor sich ging, aufrechten sein. Künstlerisch wie finanziell dürften alle Erwartungen vollumfänglich erfüllt worden sein. Das fast etwas zu reichhaltige Programm wurde von durchweg hervorragenden Kräften bestritten. In erster Linie ist die gesamte Kapelle des Fuhrart-Regiments Generalleutnantmeister Brandeburg Nr. 3 zu nennen, die unter Leitung ihres Obermusikmeisters Julius Klippe den Abend mit dem Marsch von Blon „Mit Eisenhau und Schwertern“ und der „Jubel-Ouvertüre“ von Weber wirkungsvoll eröffnete. Auch die weiteren Orchesternummern, darunter die große Fantasie aus „Lohengrin“, fanden eine so einwandfreie Wiedergabe, daß sich nach jeder Nummer stürmischer Beifall ausbreitete. Die Kapelle verfügt auch über treffliche Solisten. Die Rheinische Fantasie für Pflon, von Herrn Frith Braum komponiert und geblasen, war eine Kabinettleistung, so daß sich der Künstler auf eindrucksvolles Verlangen zu einer Zugabe entschließen mußte. Auch Herr Fritsch als Meister auf dem Euphonium erntete wohlverdienten Beifall. Der vokal Teil konnte keine bessere Vertreterin finden als in Fräulein Martha Bommer vom Kgl. Theater. Mit ihren Liedern von Wolf, Hermann, Stamund und v. Willhausen, in denen sie soviel herrliche Töne entfaltete, erzielte sie aufs neue einen großen Erfolg. Auch das Schöne Männerquartett, bestehend aus den Herren Schür, Kemnitz, Neumann und Made, erntete für seine Gesänge lobenden Beifall. Mit außerordentlich gut gewählten Gedichtvorträgen wartete Herr Max Deutschländer vom Residenz-Theater auf. Be-

auch der Brahms'schen Bearbeitung zu Grunde liegt. Dementsprechend ist das durch seinen eigenartigen fünfsätzigen Rhythmus höchst originell wirkende Thema im Anfang vollständig choralmäßig behandelt. In der Ausgestaltung der Variationen zeigt sich Brahms als vollendeter Meister der modernen musikalischen Technik. Geradezu bewundernswert ist außerdem die Mannigfaltigkeit der dynamischen, rhythmischen und harmonischen Ausdrucksmittel, deren sich der Komponist bedient, um dem Hauptthema einen immer neuen und überraschenden Reiz zu verleihen. Wie gewöhnlich war es neben der scharfartigen fünften Variation (Solobläser) und der kräftig und energiegelassen festlichen (Blasinstrumente) besonders das mächtig ausgebauten Finale, das dem Werke selbst, sowie dem verstärkten Orchester und seinem hingebungsvoll dirigierenden Leiter einen vollen und uneingeschränkten Erfolg sicherte. — Als Solist war Herr Adolf Rehnert aus Frankfurt gewonnen, der, so viel uns bekannt, bei dieser Gelegenheit erstmalig im Kurhaus konzertierte. Ein durchaus solider, in guter, strenger Schule erzogener und großgewordener Violonist mit sähem, einschmeichelndem Ton, großer Technik und äußerst geschmeidiger, eleganter Vogenführung. Für das fast ganz symphonisch gehaltene „Brahms-Konzert“ wollte uns die Tongebung vielfach nicht bedeutend und fernia genug erscheinen. Aus diesem Grunde war es auch wohl gerade das Andante, das uns persönlich am eindrucksvollsten und gelungensten erschien. Von Seiten des Publikums wurde Herr Rehnert, dem wir an dieser Stelle bald wieder zu begangen hoffen, eine höchst sympathische Aufnahme zuteil, die in lebhaften Beifallstundungen nach den einzelnen Sätzen und mehrfachen Hervorruf nach Schluß des Konzertes ihren höchsten Ausdruck fand. — Nach einer weiteren Solonummer brachte der Abend das Bach'sche Dmoll-Konzert für 2 Violinen, um dessen Wiedergabe sich die Herren Rehnert und Konzertmeister Thomann in hervorragender Weise verdient machten. Ein für das große Publikum ziemlich schwer verständliches Stück, das durch die vorhergehende Symphonie leider in seiner Wirkung etwas beeinträchtigt wurde. Am härtesten wirkte auch hier der zweite Satz, das bekannte „Fargo“, das in Anbetracht der großen Länge des Konzertes als Zwischennummer wohl auch ganz allein genügt hätte.

B. A.



Dem Polizeiergeanten Sandleben aus Hohen, der zurzeit als Kompagniefeldwebel im Brigade-Ersatzbataillon Nr. 42 im Felde steht, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Den Heldentod fürs Vaterland hatb der Kandidat der Theologie Ernst Ohl, Sohn des Apothekenbesizers Ohl in Wehen.

sonders seine Huldigung für Bismard, die melodramatisch bearbeitet in das Lied „Deutschland über alles“ ausflingt, hinterließ einen tiefen Eindruck. Das zahlreich erschienene Publikum war bis zum Schluss in aufnahmefreudiger Stimmung und erzwang sich noch manche Zugabe, ein Zeichen, daß das Gebotene durchaus nach seinem Sinne war. Damit wäre auch der Wunsch des 2. Vorsitzenden Herrn Hugo Reumann in Erfüllung gegangen, der als Sprecher des Vereins in seiner Begrüßungsrede auf den Zweck des Abends hinwies, daß diese Veranstaltung eine Gedenkfeier sein soll zu Ehren unseres unergelichen Heerführers und seiner tapferen Truppen, von der jeder der Anwesenden eine angenehme Erinnerung und neue Begeisterung für unsere gute Sache mit nach Hause nehmen möge. Der Ertrag des Abends ist für die bedürftigen Angehörigen der ins Feld gezogenen Krieger und für die Armee Hindenburg bestimmt und dürfte mehrere Hundert Mark betragen. Gewiß ein achtbarer Erfolg, der den Veranstaltern wohl zu gönnen ist.

Der 20. Kriegsend des Volksehrungsvereins war insofern besonders bemerkenswert, als diesmal auch unserer nationalliebenden Truppen, die im Felde stehen, eingehend gedacht wurde. Herr Professor Dr. Unzer war es, der in einem fesselnden Vortrag über „Die Nationalliebenden in den Kriegen der Vergangenheit“ zunächst unsere Regimenter 80, 87 und 88 sowie des Artillerie-Regiments 27 „Oranien“ erwähnte, wie sie sich gleich zu Anfang des Krieges bei der Vertreibung durch ganz außerordentliche Leistungen hervorgethan haben, wie sie große Verluste erlitten, aber auch glanzvolle Erfolge errungen haben. Ueberall, wo sie gekämpft, haben sie in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan, und an dem siegreichen Vordringen unserer Armeen nicht geringen Anteil. Der Redner warf sodann einen geschichtlichen Rückblick auf die Zeit der Bildung der ersten lebenden Armee in den nationalliebenden Völkern, aus der sich dann später die Regimenter zusammensetzten, die heute noch als „nationalliebend“ geführt werden. In allen Kriegen, die Deutschland seit dem 18. Jahrhundert führen mußte, nahmen die nationalliebenden Truppen hervorragenden Anteil. Besonders Napoleon mußte sich bei allen bedeutenden Unternehmungen ihrer zu bedienen. Nationalliebende Truppen kämpften in Polen, in Spanien, in Belgien, dann später im dänischen, im deutschen und deutsch-französischen Kriege, und überall zeichnen sie sich durch hervorragende Tapferkeit aus. Auch im jetzigen Kriege haben sie im Osten sowohl, wie im Westen sich neuen Vortheil für ihre Tugenden errungen und gezeigt, daß sie für die deutsche Sache zu kämpfen und zu sterben wissen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall ausgehört. Den musikalischen Teil des Abends bestritten diesmal der Männergesangsverein „Concordia“ und Hr. Magda Armbrust. Der erstere sang unter Leitung seines Kapellmeisters Weißbach Lieder von Rösler, Jüngst, Otto und Mendelssohn und zeigte, daß er trotz der durch den Krieg verminderten Sängerschaft immer noch ein klangvolles Material beisammen hat, mit dem er Wohlgefalliges zu bieten weiß. Auch Hr. Armbrust wußte mit ihren gelungnen Darbietungen Erfolge zu erzielen. Herr Pfarrer Lieder hatte als Leiter des Abends die Begrüßungsansprache übernommen und benutzte die Gelegenheit, bei dem Rückblick auf die vergangene Kriegswoge, denen ins Gewissen zu reden, die sich trotz aller Ermahnungen nicht bezwingen konnten, durch Weiterfragen unkontrollierbarer Schauer und Stillschauen nachrichten Unruhe ins Volk zu bringen. Unsere Sache steht wahrlich nicht so, daß man verzagen möchte. Das Volk soll doch endlich einsehen, daß es nur den Nachrichten unbedingten Glauben schenken darf, die amtlich bestätigt sind. Soviel Vertrauen möchte nun wirklich unsere Oberste Heeresleitung errungen haben. Möge die Rechnung auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Der Kriegsabend des Männerturnvereins erfreute sich am Sonntag eines überaus stattlichen Besuchs. Für Unterhaltung war in reichhaltiger Weise Sorge getragen, wobei besonders die turnerischen Vorführungen in den Vordergrund traten. Sind auch die meisten Turner im Felde, — im ganzen etwas mehr als 100 Mitglieder — so ist der Verein doch durch seine Knaben- und Mädchenabteilung, seine Ballings- und seine Damenriege imstande, recht vielseitige Gruppenleistungen darzubieten, die von einer eckbewußten turnerischen Bildungsarbeit unter der bewährten Leitung des Turnwarts Fritz Engel sprechen. Um den übrigen Teil des Programms machte sich der Chor unter Leitung des Herrn Lehrer Bürges, das Schubische Männerquartett, sowie die Herren Max Schneider als Pianist, Wilhelm Funk als Sänger und Brandt als Deklamator verdient. Einen besonders nachhaltigen Erfolg erzielte Hofkapitler Andriano mit seinen zeitgemäßen vadennden und begeisterten Gedichten. Der Zweck des Abends wurde von Herrn Karl Anding in einer glänzenden Ansprache zum Ausdruck gebracht. Der Redner gedachte der wackeren Krieger, die dranhin stehen, um das Vaterland zu schützen, und daß es die Turnerschaft nicht in letzter Linie ist, die unserem Heere brauchbare gewandte und todesmuthige Männer erziehen kann. Tausende von Turnern stehen im Felde, und viele von ihnen haben schon ihr Leben hingegen. Auch der Männerturnverein hat schon seine Opfer bringen müssen. Von seinen Mitgliedern sind bis jetzt gefallen Emil Graas, Dorn, Cramer, Ernst Gutjahr, Helmut Jäger, Nikolaus Krich, Carl Müller, Gerhard Müller, Heinrich Schmidt und Fritz Ernst, der als Erster aus dem Männerturnverein das Eisene Kreuz erworben hatte. 22 Mitglieder haben außerdem das Eisene Kreuz erhalten. Der Redner gedachte dann noch der umfangreichen Liebestätigkeit, der sich der Verein unterzogen hat, und daß wir nicht genug tun können, um unseren Brüdern draußen den schweren Kampf nach Möglichkeit zu erleichtern. Das ist ist das Wenigste, was wir zu Hause tun können, daß wir ihnen mit unseren Liebesgaben Freude zu machen suchen. Weiter oben wollen wir durchhalten bis zu einem endgiltigen Sieg, der all der schweren und teuren Opfer wert ist, die wir bringen mußten. Auch wollen wir es uns angelegen sein lassen, deutsche Art auch weiterhin zu pflegen und hochzuhalten, treu in Not und Tod, gerecht nicht nur gegen und zu sein, stand zu halten auch schweren Anfechtungen gegenüber in heiliger eifriger Hingabe für die großen Aufgaben unseres Vaterlandes, das einst in siegreicher, unbezwungener Herrlichkeit dastehen soll. Mit dem Biede der Deutschen befräch-

tigten die Anwesenden diesen eindrucksvollen Mahnruf, der in allen Herzen lauten Widerhall fand.

Ein erfreuliches Interesse für die neue Kriegsanleihe macht sich auch hier in den bürgerlichen Kreisen bemerkbar. Bekanntlich sind von der Reichsschuldenverwaltung auch die Kreditgenossenschaften als Zeichnungsstellen für die Kriegsanleihen zugelassen. Hieron ist nun ausgiebiger Gebrauch gemacht worden. Wir erfahren, daß in einer hiesigen Genossenschaftsbank bis jetzt allein schon über 2 Millionen Mark gezeichnet worden sind. Das Ergebnis ist um so erfreulicher, als bis zum Endtermin noch 10 Tage bevorstehen. Bei der ersten Anleihe wurden bei derselben Bank über 4 Millionen gezeichnet, doch machte sich damals das Interesse erst in den letzten Tagen bemerkbar.

Städtische Kartoffellieferungen nur noch an Minderbemittelte. Nachdem die vom Magistrat festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln aufgehoben und die Kartoffelbändler nunmehr in der Lage sind, Kartoffeln herbeizubringen, hat der Magistrat beschlossen, Kartoffeln zentnerweise nur noch an minderbemittelte Einwohner abzugeben, d. h. an solche, die ein Einkommen von unter 3000 M. verkünnen. Mehr als 2 Zentner werden an den einzelnen Abnehmer nicht abgegeben. Abweichend von der bisherigen Regel wird zunächst auch 1 Zentner ins Haus geliefert. Der Preis pro Zentner beträgt 5.30 M., wozu noch 10 Pfg. für Zubeh. kommen. Bestellungen werden Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags beim Magistrat, Neugasse 8, entgegengenommen. Der Kleinverkauf mit 25 Pfund zu 1.30 M. findet nach wie vor an den bekannten Stellen, und zwar an jedermann statt.

den 13. März, findet in Berlin im Abgeordnetenhaus eine außerordentliche Tagung der Deutschen Vereinigung für Säuglingsfürsorge statt, in der folgende Vorträge zur Verhandlung gelangen: 1. Die Sicherung des Volksheerstands Deutschlands. Vortragender: Rabinetsrath a. D. Kammerherr Dr. jur. et med. h. c. v. Behr-Pinnow-Berlin; 2. Der Einfluss des Krieges auf die Säuglingsfürsorgebewegung. Vortragender: Dr. Rott, Oberarzt und Dirigent des Organisationsamtes für Säuglingsfürsorge im Kaiserin Augusta-Victoria-Haus, Berlin-Charlottenburg; 3. Die Reichswohlfahrt. Vortragender: Geheimer Oberregierungsrat Spielhagen, Vortragender Rat im Reichsamt des Innern, Berlin; 4. Die Stellungnahme und Mitwirkung des Staates bei der Mutter- und Säuglingsfürsorge. Vortragender: Geheimer Medizinalrat Dr. Krohn, Vortragender Rat im Königl. Preussischen Ministerium des Innern, Berlin; 5. Krankenkassen und kommunale Säuglingsfürsorge. Vortragender: Geheimer Sanitätsrat Dr. Gotthein, Stadtrat und Vorsitzender der Deputation für Gesundheitspflege in Charlottenburg. Bei der Wichtigkeit dieser Fragen für Deutschlands Zukunft dürfte ein großer Besuch zu erwarten sein. Eintrittskosten werden durch die Gesellschaft Charlotenburg, Prinnahme zur Verleumdung gebracht.

Der Winter kann sich noch nicht von uns trennen. In der vergangenen Nacht und im Laufe des heutigen Vormittags ließ er den Schnee in solch dichten Mengen herniederrieseln, daß alle Berge in eine einzige weiße Decke gehüllt erschienen. Aber nur auf den Bergen konnte sich der Schnee halten. Im Tale und besonders in der Stadt verwandelten sich die weißen Kloden sofort in den trübseligen Wischmasch, in den man sich nur hineinwagt, wenn man unbedingt muß. Bei solchem Sudelwetter sitzt es sich allerdings hinter dem warmen Ofen doch am liebsten. Auch der geistige Sonntag war mit seinen rauhen Nordwestwinden nicht dazu angethan, sich lange im Freien aufzuhalten, und doch zeigte sich auf der Wilhelmstraße und auf den sonstigen Spazierwegen das übliche sonntägliche bewegte Leben, wenigstens in den Nachmittagsstunden, wozu denn man einige Augenblicke blauen Sonnenscheins erwartete. Doch suchte ab und zu ein Regenschauer jede Hoffnung nieder. Es ist eben noch immer Anfang März. Der Frühling hat sich zwar angemeldet, doch muß er sich noch einige Zeit gedulden, bis er endgültig seine Herrschaft antreten darf.

Öffentliche Klageanhängung. Die Firma Wiesbadener Stanion- und Metall-Kapsel-Fabrik A. Flach in Wiesbaden, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte M. und Dr. B. Marzheimer hier, klagt gegen den Kaufmann Heinrich A. r a m b, früher in Wiesbaden, jetzt unbekannten Aufenthalts, unter der Behauptung, daß dieser zum Ersatz der von ihm in seiner Stellung bei ihr defektierten Beiträge im Nachtrage von 28879,96 Mark verpflichtet sei, mit dem Antrag, den Beklagten durch gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbares Urteil kostenpflichtig zu verurteilen, 28879,96 Mk. nebst 4 Prozent Zinsen seit Klageanhängung zu bezahlen. Der Beklagte ist zur mündlichen Verhandlung vor die dritte Zivilkammer des kgl. Landgerichts in Wiesbaden auf den 4. Mai 1915, vormittags 9½ Uhr, mit der Aufforderung geladen, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen.

Bismarckfeier der Deutschen Turnerschaft. Einer Anregung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft entsprechend, werden sämtliche Turnvereine den Bismarcktag am 1. April durch Gedenkfeiern begehen.

Stiftung. Die Zigarriensabrik Constantin A. O. Hannover, hat dem Verband Deutscher Zigarren-Ladeninhaber, Sitz Hamburg, den Betrag von 30 000 M. überwiesen zur Schaffung einer Kriegshilfskasse. Mitglieder dieses Verbandes, welche beim Heeresdienst in mobilen Truppenteilen Verletzungen erleiden oder an ihrer Gesundheit derart geschädigt werden, daß daraus dauernde Nachteile für sie entstehen, ferner Angehörige von im Felde gefallenen oder an ihren Verletzungen gestorbenen Mitgliedern, sollen aus dieser Kasse Unterstützungen nach Maßgabe ihrer Bedürftigkeit erhalten.

Arbeitskreis
 Rathaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

„Leben und Treiben in den Kriegsgefangenenlagern“. Ueber dies hochinteressante Thema wird Herr Redakteur Rosen am Samstag, den 18. März, um 8 Uhr, im großen Konzertsaal des Kurhauses einen Vortrag halten, der mit ca. 75 Lichtbildern erläutert wird. Der Vorverkauf beginnt am Montag vormittag an der Kasse des Kurhauses. Die Preise sind so niedrig angesetzt, daß jedem Gelegenheit gegeben ist, der Veranstaltung beizuwohnen.

Wochen-Übungsplan der Jugendkompagnien

des militärischen Vorbereitungsdienstes der Residenzstadt Wiesbaden. 1. Kompanie: Mittwoch, den 10. März, in der Turnhalle der Platter Straße und Freitag, den 12. März, in der Turnhalle Mädchenschule: Exercieren, Turnen und Unterricht. Dienstag, den 11. März, in der Turnhalle der Mädchenschule: Winter- und Unterrichtsdienst. — 2. Kompanie: Montag, den 8., und Donnerstag, den 11. März: Exercieren, Turnen und Unterricht: Jugendheim bezw. Bleichstrassenschule. Dienstag, den 9. und Freitag, den 12. März: Ueben der Spielzeuge. Mittwoch,

den 10. März: Unterführer- und Winterflaggen-Unterricht im Jugendheim. — 3. Compagnie: Montag, den 8. März, in der Turnhalle der Mädchenschule und Mittwoch, den 10. März, in der Turnhalle der Schwalbacher Straße: Exerzieren, Turnen und Unterricht. Dienstag, den 9. März, in der Turnhalle der Mädchenschule: Unterführer- und Winterunterricht. — 4. Compagnie: Mittwoch, den 10. März: Exerzieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Hellmündstraße. Die Übungsstunden an den Pochentagen beginnen abends 8½ Uhr.

Vermischtes.

Ein neuer Postwagenbrand.

Unlängst ist wieder ein mit Postsendungen beladener Eisenbahnwagen offenbar infolge Selbstzündung einer Sendung zwischen den an der Bahn gelegenen Stationen Meßfeld und Straßberg in Brand geraten. Der Wagen war in Bromberg mit sechshundert Paketen und achtzig Briefsäcken, enthaltend Feldpostpaketen, die zum Theil für die Feldpostsammlstellen in Köln-Deutz, Meß, Straßburg, Trier und Berlin bestimmt waren, beladen worden. Ein Theil der Ladung ist verbrannt, ein anderer Theil hat beim Löschen des Feuers durch das Wasser gelitten; nur wenige Sendungen sind unverletzt geblieben. In dem Brandschutt haben sich an verschiedenen Stellen Reste von Streichholzschächeln sowie die Hülse einer Militärpatrone vorgefunden. Der Mißbrauch feuergefährlicher Sachen in Postsendungen zu verhindern, hat offenbar auch in diesem Falle den Brand veranlaßt. Von amtlicher Seite ist mit Rücksicht auf die wiederholt vorgekommenen Selbstzündungen von Postsendungen und die dadurch hervorgerufenen umfangreichen Brände vor der Verladung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post dringend gewarnt worden. Diese Warnung kann nicht ernstlich genug wiederholt werden. Zu den feuergefährlichen Gegenständen gehören auch Reib- oder Streichhölzer und Zündhölzchen jeder Art einschließlic der im Geschäftsverkehr als „Bastlerzeugen“ bezeichneten Wandstreichhölzer; sie dürfen unter keinen Umständen mit der Post versandt werden. Durch Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot werden in erster Linie unsere im Felde stehenden Truppen geschädigt, weil Sendungen mit leicht entzündlichen Gegenständen eine ständige Gefahr für die übrigen, sehnächtig erwarteten Feldpostsendungen bilden. Außerdem hat jeder, der dem Verbot zuwiderhandelt — vorbehaltlich der Bestrafung nach den Gesetzen — für den entstehenden Schaden zu haften.

Welche Wendung . . . !

Der Kriegsberichterstatter der „New-Yorker Staatszeitung“, H. G. Albrecht, gibt, wie die „Adriatische Zeitung“ berichtet, in einer Skizze aus dem von Deutschland vermittelten kleinen folgenden Dialog wieder:

Amur, Belgien, an einem Morgen im Dezember 1914. Ich stand achtern abends im Foyer unseres Gasthofes und wartete auf einen Kollegen. Da sprach der „Ober“ mit an: „Monfieur find Amerikaner?“ „Jawohl.“ „Monfieur verzeihen, wenn ich vorlaut bin. Aber ich möchte mir erlauben, Monfieur den Rat zu geben, nicht laut Englisch auf der Straße zu fprechen, denn das könnte Ihnen übel bekommen.“ „Wieso? Die deutſchen Soldaten wiſſen, daß es in Deutſchland noch eine ganze Menge Amerikaner gibt, und.“ „Verzeihung, Monfieur, das wiſſen aber die Belgier nicht. Und wenn ſie Sie für einen Engländer halten, dann ſchlagen ſie Sie tot.“

Gindermord und Selbstmord.

Sonntag, 7. März. Die Haushälterin des Bildhauers Thomann schnitt gestern, als der Mann auf Arbeit war, aus Eifersucht dessen beiden Kindern und dann sich selbst die Aehle durch. Die achtjährige Tochter ist tot, der zehnjährige Knabe und die Mörderin liegen im Sterben.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Lage auf dem Milchmarkt.

Unter dem Vorsitz des Landwirts C. Viehmann (Rumpfenheim) hielten am Samstag in der Harmonie in Sachsenhausen die Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einer Ehrung der für Vaterland gesallenen Mitglieber ernannte Direktor Dieckel-Friedberg den Jahresbericht. Er wies auf die Thatfache hin, daß die Landwirtschaft in jeder Beziehung in der Lage sein werde, den Krieg auch wirtschaftlich für Deutschland zum Siege zu nehalten. Eine Anshagerung der Bevölkerung sei un- denkbar. Wenn sich eine allgemeine Feuerung der von der Landwirtschaft erzeugten Lebensmittel eintreten sei, so sei dies in erster Linie auf die gewaltige Steigerung aller Futterartikel zurückzuführen.

Der Rechnungsausschluß der Kasse weist für das letzte Jahre 1931 M. Einnahmen und Ausgaben auf. Die ausstehenden Mitglieder des Ausschusses wurden wiedergewählt. Neu wählte man hinzu Richard Vorkach-Neubheim, Hans Ruppel-Kloppenheim, Träger-Niederurzel, Weis, Scherwenberg und Heinrich Wittig-Mendel.

Die Beiprächung der Lage auf dem Milchmarkt ergab volle Uebereinstimmung der Mitglieder mit den vom Vorkande getroffenen Maßnahmen. Der gegenwärtige höhere Milchpreis soll nur eine Ausnahme bilden, aber in erster Linie den Landwirten zugute kommen. Die Mitglieder sollen an den jetzt festgesetzten Preisen unter allen Umständen festhalten. Nur die Frühlabrbestellung wird von den heftigsten Befürchten die Benutzung des Alanenwieses in den durch die Maul- und Clauenseuche gefährdeten Ortschaften gestattet werden. Auch im Kreise Banau steht eine Widerlegung der Vorkchriften in dieser Beziehung bevor.

Börsen und Banken.

Westfälische Bodenkreditanstalt, Köln. Die am 1. April fälligen Zinscheine der Bank gelangen nach der Bekanntmachung im Interzontenteil bereits vom 15. März ab zur Einlösung.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank Köln. Die am 1. April 1915 fälligen Coupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank in Köln werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise (schon vom 15. März a. c. an) kostenlos eingelöst.

Marktberichte.

Frankfurt, 8. März. Fruchtmarkt. Die Stimmung für Getreide, auch für Weizen und Gerste im Mehlverkauf, ist fest. Weizen 51—55, Gerste 50—55 M. Futtermittel immer knapper werdend und fest. Sesam- und Palmkuchen 35.50 bis 36.10 M. Koloskuchen 36—37 M. Mele knapp und wenig angeboten. Distreher 31—33 M. Kartoffeln im Großhandel 11.50—12 M. im Kleinhandel 12—13 M.

©Drucklegung: Bernhard Rothmann.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Vertheilung: Verordnungs-
für Kunst, Wissenschaft, Unterrichts- und volkswirtschaftlichen Theil:
H. C. Eisenberger; für Stadt- und Bombardirten, Gericht und
Sport: G. Diegel; für die Angelegen: Erich Walter; Kämlich in
Weichbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Aus dem Schützengraben



kehren unsere tapferen Krieger
magen- und darmkrank zurück.

Dr. Axelrods Joghurt

bringt schnell
Hilfe und neue Kraft.
Aerztlich empfohlen!

W. Kraft's Milchkur-Anstalt

Wiesbaden, Dotzheimer Strasse 113. — Telephon 659.

Die Hände auf



für Liebesgaben!

Von der Reise zurück.

Werde meine zahnärztliche Praxis in nächsten Tagen allein wieder aufnehmen.
Vor fernem Missbrauch meines Namens, in Bezug auf gemeinsame Praxis, wie bisher geschehen, warne ich!
Dr. Charles Monk,
2559 Zahnarzt.

Welches Sanatorium

in Wiesbaden würde 12jähr. Knaben für eine 3-4 wöchentliche Kur (Gelenk-rheumatismus) aufnehmen.
Aerztliche Aufsicht Bedingung.
Bernhard Ostermann,
Cöln, Spichernstr. 57.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Kleine aber sehr gute

Rehjagd,

nach 5 Jahre laufend, jahrelang geübt, v. Auto bequem zu err. 14. Stunde von Bahnstation. M. 1000 Pacht, kein Wildschaden. Näheres u. M. 491 an die Geschäftsstelle d. Bf. 1414

Die am 1. April 1915 fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. März a. c. ab bei unserer Kasse, sowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank eingelöst.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 6. März	V. K.	L. K.
Sproz. Rente	69.65	70. —
Sproz. Italien.	—	—
Sproz. Russ. kons. 1. II	—	—
Sproz. Spanien	—	—
Sproz. Türkei (unif.)	—	—
Türkische Lese	—	—
Metropollain	—	—
Banque Ottomane	—	—
Rio Tinto	1492	1485
Chartered	—	—
Debeers	259	262.50
Goldfields	—	—
Randmines	—	115.50

Londoner Börse.

London, 6. März	V. K.	L. K.
Consols	68.50	68.56
Japaner	88.25	88.12
4% Brasilianer	—	—
Portugiesen	64. —	—
Atchafson	97.87	98.50
Erie	22. —	22.56
South. Pacif.	85.50	86.87
Unions	122.25	123.37
United States Steel	—	—

New-Yorker Börse.

New-York, 6. März	V. K.	L. K.
Geld auf 24 Stunden	1 1/4	nom.
Gold... letztes Darlehen	stetig	stetig
Silber-Bullion	49 1/2	95 1/4
Atch. Top. Santa Fe	95 1/2	95 1/4
Baltimore Ohio comm.	68 1/4	68 1/4
Canada Pacific Shares	158 1/2	158 1/4
Chicago Milwaukee u.	—	—
St. Paul Shares	87 1/4	87 1/4
Denn. u. Rio Grande com	5	22
Erie comm.	22 1/2	22 1/2
do... pref.	35 1/2	35 1/2
Illinois Central Shares	103	103 1/4
Louisville u. Nashville	112 1/2	111 1/4
Miss. Kans. & Texas com.	10	—
do... pref.	27	27 1/2
Missouri Pacific comm.	12 1/2	12 1/2
New-York Centralbahn	83 1/2	83 1/4
Norfolk u. Western com.	101 1/4	101 1/4
Norfolk u. Western com.	103 1/2	102 1/4
Reading comm.	145 1/2	144 1/4
Rock Island Comp. pref.	84 1/2	83 1/2
Southern Pacific	84 1/2	83 1/2
do... pref.	15 1/2	15 1/2
Union-Pacif. comm.	48	49 1/4
do... pref.	119 1/2	119 1/4
Wabash preferred	1 1/2	1 1/2
Amalgamated Copper	54 1/2	54 1/4
Anacosta Copper	26 1/4	26 1/4
General Electric	—	—
United States Steel Com	45 1/2	44 1/4

Westdeutsche Bodenkreditanstalt.

Hypothekenbank in Köln a. Rh.

Die am 1. April 1915 fällig werdenden Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden vom 15. März 1915 ab in Köln bei unserer Kasse, in Wiesbaden bei unseren Pfandbriefvertriebsstellen eingelöst.

Ingenieur-Akademie WISMAR

In unser Handelsregister B. Nr. 250 wurde heute bei der Firma „Westdeutsche Bodenkredit-Anstalt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen:
Sebastian Kleber ist als Geschäftsführer ausgeschieden und an seiner Stelle der Kaufmann August Kraußel zu Frankfurt a. M. zum Geschäftsführer bestellt.

Wiesbaden, den 2. März 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister B. Nr. 290 wurde heute bei der Firma „Rheinische Motorboot- und Maschinenbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen:
Josef Krennberg ist als Geschäftsführer abberufen und an seiner Stelle der Kaufmann Jacob Burg zu Elville zum Geschäftsführer bestellt.

Wiesbaden, den 27. Februar 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Beitritt: Ableitung von Waren v. zum Besten der Kriegsfürsorge.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den mit unterstellten Bereich des 18. Armeekorps an:

Privatpersonen ist es verboten, ohne Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde Postkarten, sowie überbaute Waren aller Art, gewerbliche Leistungen oder Darbietungen (auch ideelle) und musikalische mit dem Hinweis darauf anzubieten, zu verkaufen oder anzukündigen, daß der Ertrag ganz oder teilweise zum Besten einer für Kriegszwecke beschaffenen Wohltätigkeits-einrichtung bestimmt sei.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten bestraft.

Frankfurt a. M., den 26. Februar 1915.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.
Der Kommandierende General. ges.: Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Verordnung.
Auf Grund des § 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:

Privatpersonen ist es verboten, Briefschaften von Kriegsgefangenen oder an Kriegsgefangene in Empfang zu nehmen oder zu befördern.

Unter Kriegsgefangenen sind alle Militär- und Zivilgefangenen zu verstehen, gleichgültig ob sie sich in den Kriegsgefangenenlagern selbst, in Kasernen oder an einer Arbeitsstelle befinden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Februar 1915.

Der Kommandierende General.
ges.: Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 13. März 1915, abends 8 Uhr
im grossen Saale:

Zu Gunsten des Deutschen Genesungsheimes
(Genesungsheime für Angehörige der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine):

Lichtbilder-Vortrag.

Herr Redakteur **Rosen** aus Frankfurt a/M.
Thema:

„Leben u. Treiben in den Kriegsgefangenenlagern“
(zirka 75 bisher unveröffentlichte Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen).

Eintrittspreise: Logensitz und 1. Parkett 1.—12. Reihe: 2 Mk., 1. Parkett 13.—20. Reihe u. Mittelgalerie 1. und 2. Reihe: 1.50 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe, Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe u. Ranggalerie: 1 Mk., 11. Parkett und Ringgalerie-Rückseite: 50 Pfg.
Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Vortrages pünktlich geschlossen. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. 1409
Der Vorstand des Deutschen Genesungsheimes.

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktiengesellschaft in Köln.

Unfall, Reise, Haftpflicht, Kautions- u. Garantie, Sturm-
schäden, Einbruch u. Diebstahl, sowie Glas-Versicherung.

General-Agent: **Heinrich Dillmann,**
Bureau: Luisenstraße 20, II. 1081

Bekanntmachung.

Königliche Hochschule für die Eisen- und Stahlindustrie des
Saarlandes zu Saarbrücken.

Beginn des Schuljahres: 15. April 1915.

A. Tageskurse: Praktische Ausbildung in den Lehr-
werkstätten (Schlosserei, Dreherei, Schmiede, Formerei, Klemp-
nerei) neben zeichnerischem und fachwissenschaftlichem Unterricht.
Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volkshochschule.
Kursdauer: 2 Jahre. Schulgeld: 60 Mark jährlich für
preussische Schüler.

Stipendien für minderbemittelte und würdige Schüler.
Die Reifeprüfung gilt als Ministerialbescheid als Befreiung
prüfung für Schlosser und Schmiede.

B. Sonntags- und Abendkurse für nicht mehr
fortbildungspflichtige junge Leute der Metallindustrie. Be-
ginn: 18. April 1915.

C. 10wöchentlicher Kursus zur Ausbildung
von Vorzeichnern für Blechbearbeitung jeder Art. Be-
ginn: 19. April 1915.

Anmeldungen ist erbeten.

Programme und Auskunft kostenfrei durch

Die Direktion.

J. S. gen. Scher.

156

Polizei-Verordnung,

bezt. Abänderung der Baupolizei-Verordnung vom 7. Febr. 1905.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der neu erlassenen Verordnung
über die Polizei-Bewachung in den neu erworbenen Landes-
teilen vom 20. September 1907 und der §§ 143 und 144 des Ge-
setzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883
wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden die
Baupolizei-Verordnung vom 7. Februar 1905, wie folgt, ge-
ändert:

1. In § 8 Baugesetz V wird ausgefüllt:

Ziffer 15. Die Westseite des Rolllerings zwischen der
Dumboldstraße und Marthstraße.

Ziffer 16. Die Südwestseite der Marthstraße, die Sophien-
straße, Gustav-Freitag-Straße und die Nordseite der Dumbold-
straße auf Frontlänge der am Rolllering liegenden Gebäude, jedoch höchstens auf eine Länge von 25 m in der Baufluchtlinie
oberer Straßen vom Schnittpunkt der Baufluchtlinien am
Rolllering abgemessen.

2. In § 8 Baugesetz VI wird ausgefüllt:

Ziffer 24. Die Baublöcke, welche von der Alwinenstraße,
Marthstraße, Rolllering, Dumboldstraße und Solmsstraße
umflossen werden, mit Ausnahme der Teile, die dem Ban-
gebiet V (Ziffer 15 und 16) angeschlossen sind.

3. In § 44 ist zu fügen:

Ziffer 7. Für die Westseite des Rolllerings zwischen der
Dumboldstraße und der Marthstraße gelten die Bestimmungen
in § 43 Ziffer 3 und 4. Die entsprechenden Bestimmungen
des § 44 werden für diesen Gebietsteil aufgehoben.

Ziffer 8. Bei den unter Ziffer 7 fallenden Grundstücken
darf innerhalb der geschlossenen bebauten Gruppen auf den Qua-
dratmeter der Grundstücksfläche nicht ein Maß von 25 cbm be-
bauten Raumes oberhalb des regulierten Geländes entstehen.

Ziffer 9. In den Baublöcken zwischen der Alwinenstraße,
Marthstraße, Rolllering, Dumboldstraße und Solmsstraße ist
eine Verbindung der Grundstücke nur zwischen der Baufluchtlinie
und einer hinteren Baulinie im Abstande von 25 m von der
Straßenfluchtlinie gemessen zulässig.

Die hintere Baulinie darf von keinem Gebäudeteil über-
schritten werden. Auf den durch die hinteren Baulinien be-
grenzten Kern der Baublöcke finden die Vorschriften unter
Ziffer 6 des § 17 Anwendung.

4. § 45 enthält folgende neue Ziffer:

Ziffer 6. In den Baublöcken zwischen der Alwinenstraße,
Marthstraße, Rolllering, Dumboldstraße und Solmsstraße ist
eine Verbindung der Grundstücke nur zwischen der Baufluchtlinie
und einer hinteren Baulinie im Abstande von 25 m von der
Straßenfluchtlinie gemessen zulässig.

Die hintere Baulinie darf von keinem Gebäudeteil über-
schritten werden. Auf den durch die hinteren Baulinien be-
grenzten Kern der Baublöcke finden die Vorschriften unter
Ziffer 6 des § 17 Anwendung.

5. Unter § 42 Ziffer 5 ist einzufügen:

An der Westseite des Rolllerings zwischen der Dumbold-
straße und der Marthstraße und an den zum Baugesetz V ge-
hörenden Fronten der Marthstraße, Sophienstraße, Gustav-
Freitag-Straße und Dumboldstraße (Bergl. § 8 Baugesetz V
Ziffer 16) dürfen die Gebäude keine größere Gebäudehöhe als
14 m einschließlich 45° Dachneigung erhalten.

6. Unter § 42 Ziffer 6 wird ausgefüllt:

Für die Gebäude an der Westseite des Rolllerings zwischen
der Dumboldstraße und der Marthstraße und an den zum Ban-
gebiet V gehörenden Fronten der Marthstraße, Sophienstraße,
Gustav-Freitag-Straße und Dumboldstraße (Bergl. § 8 Ban-
gebiet V Ziffer 16) sind nur 2 zum dauernden Aufenthalt von
Menschen nutzbare Vollgeschosse gestattet. Außerdem darf das
Dachgeschoss und das Keller- (Sohl-) Geschoss zu Räumen für
den dauernden Aufenthalt von Menschen eingerichtet werden.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 8. März 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +8 niedrigste Temperatur -2
Barometer: vorgestern 768.9 mm. heute 766.1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 9. März:

Mehrmehrnde Bewölkung und nur noch schwache leichte
Niederschläge bei kalten nördlichen bis nordöstlichen
Winden. Nachts Frost.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	3	Trier	1
Neuburg	2	Wipperfurth	2
Reutberg	2	Wipperfurth	2
Marburg	2	Schwarzenborn	4
		Schwarzenborn	4

Wasserstand: Rheingebiet Gaub: vorgestern 2.24 heute 2.55,
Lahnpegel: vorgestern 2.96, heute 4.10.

9. März	Sonnenaufgang	6.33	Mondaufgang	3.35
	Sonnenuntergang	5.50	Monduntergang	9.52